

Netflix-Serie „Squid Game“ beschäftigt Pädagogen

# Brutale Schulhof-Spiele

Von Karin Völker

**MÜNSTER.** Beim „echten“ „Squid Game“ bei Netflix bleibt nach sechs Wettspielen nur ein Gewinner übrig. Die Verlierer? Die werden bei Netflix brutal ermordet – so sind die Regeln in der bisher erfolgreichsten Serie des Streaming-Dienstes. Ihren Siegeszug hat die südkoreanische Serie mittlerweile auch auf Schulhöfen in Münster fortgesetzt. Dort spielen Grundschul Kinder „Squid Game“ nach – Erschießungen werden simuliert, Verlierer der harmlosen Kinderspiele mimen Tote. Zu Halloween standen Kostüme aus der Serie hoch im Kurs.

Auf Elternabenden und in Lehrerzimmern münsterischer Grundschulen war „Squid Game“ schon Thema, erzählt eine Schulleiterin. Beunruhigte Eltern thematisierten den neuen „Pausen-Hype“. Die Schulleiterin reagierte mit Rundmails an die Elternschaft.

Auch Dr. Eik-Henning Tappe hat sich schon eingehend mit dem Phänomen beschäftigt. Der Professor am Fachbereich Sozialwesen der FH Münster ist Experte für Medienpädagogik – und für ihn ist die Netflix-Serie im Prinzip ein alter Hut, der die Faszination des Bösen bedient – allerdings mit einer neuen, raffinierten Zutat. Denn der Motor der Handlung sind eben jene Kinderspiele, die auch Oma und Opa noch vom Schulhof kennen. In Südkorea haben sie andere Namen, aber das Prinzip ist gleich – wenn die Teilnehmer der Serie etwa eine Variante des hier bekannten „Ochs am Berg“ spielen. So ist der Se-



Die koreanische Serie „Squid Game“ (oben) ist auch auf münsterischen Schulhöfen Thema. Auch brutale Szenen werden nachgespielt. Der Medienpädagoge Eik-Henning Tappe von der FH (rundes Bild) empfiehlt Eltern, mit Kindern darüber zu reden.

Fotos: dpa, dpa/Netflix | Noh Juh

rienplot eine besonders brutale Variante einer Handlung, bei der aus Spiel Ernst wird. Ansonsten löse „Squid Game“ bei Kindern und Jugendlichen bekannte Reflexe aus, sagt Tappe. Schon in den 80er- und 90er-Jahren wurden Rambo- und Terminator-Filme nachgespielt. Der Unterschied: „Heute ist es für Kinder viel leichter, an solchen Stoff zu kommen.“

Wichtig sei – und da sich der Medienpädagoge mit den Ratgebern des Portals „Klicksafe“ für sicheren Umgang mit digitalen Medien einig: Statt Kindern sol-

che Spiele zu verbieten, sollten Erwachsene versuchen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen, nach dem Motto: „Erzählt doch mal, was ihr da gesehen habt.“ Dabei stelle sich häufig heraus, „dass manches Kind die Serie selbst gar nicht gesehen hat, sondern nur vom Hörensagen kennt“, so Tappe, „aber Mitreden können ist bekanntlich gerade bei verbotenen Dingen besonders faszinierend.“

Sein wichtigster Tipp: Digitale Medien gehören nicht pauschal verteufelt, sondern ein reflektierter Umgang sollte in Elternhaus und Schule auch im Grundschulalter Thema sein. Also: „Mitschauen, was die Kinder interessiert, und mit ihnen darüber reden.“



**»Mitreden können ist bekanntlich bei verbotenen Dingen besonders faszinierend.«**

Prof. Dr. Eik-Henning Tappe

## Squid Game

In der realitätsnahen Serie mit echten Schauspielern werden 456 oft verschuldete, mitunter spielsüchtige Menschen zu einem Spiel eingeladen, um einen Millionenbetrag zu gewinnen. In mehreren Runden werden altbekannte Kinderspiele absolviert. Wer verliert, wird von Aufsehern des Spiels getötet. Versuche der Teilnehmer, das Spiel abubrechen, scheitern. Die Hauptfigur gewinnt am Ende die Summe – ohne mit dem Geld ihrem Leben eine glückliche Wende zu geben.